Schrecklich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Derendingen

Im „Berner Tagblatt" plädierte eine Einsenderin für die offizielle Einführung der Prügelstrafe in den Mädchenheimen.

Schwer ist's, Mädchen zu erziehen,
Daß sie engelgleich erblühen,
In dem schönsten der Geschmeide,
In der Tugend weißem Kleide;
Und im Leben dann, im Neuen,
Staat und Kirche nur erfreuen.

Allzu kurz sind die vier Jahre,
Daß die Tugend sich, die wahre
Durch gelegentliche Hiebe
Und durch das Fabriksgetriebe
Unterstützt, sich fest vermähle
Mit der schwachen Mädchenseele.

Her die Bank und her den Büttel!
Höschen runter, rauf den Kittel!
Durch den Schlußsatz von dem Rücken
Wird es leicht der Tugend glücken,
In die Seele einzudringen;
Und die Bess'rung wird gelingen.

Krümmt der Körper sich in Schmerzen,
Dringt die Tugend leicht zum Herzen;
Und das ganze Pensionat
Freut sich ob der Läut'rungstat;
Ja, es hebt sich kolossal
Bei jedem Hiebe — die Moral.

Asiaticus minor

Wuche-Sprüchli

Dr Loosli het jetz bös verschärzt
Es jedes Schwitzers Gunst,
Denn daß dä nume gspasset het,
Isch himmelblaue Dunst.

Bis jetz sy üsi Frauehüet
Die reinste Reder gsi,
Und jetze plötzlech sy sie bloß,
Es Tüpfli uf em i.

E Sportspalast söll Züri ha,
Das wär ja gar nid dumm,
Wär die Berächnige studiert,
Dä lachet si no chrumm.

Wenn d'Störchli müed und schwechlech sy,
Und nümme flüge wei,
So hilft ne d'Junggesellestüür
Halt wäger nid uf d'Bei.

Jetz seit me-n-es söll besser cho
Mit Chrieg und Völkerhaß,
De rüstet alli Bott es Land,
Wie z'Guggers rymt sech das?

Dr Delcassé isch z'Petersburg
Dänk öppe-n-o nid fuul,
Und wenn er über Düütschland redt,
Nimmt är keis Blatt vor ds Muul.

Hingäge-n-ig, i nime-n-eis
Und schwyge mit Verlaub,
Dr Näbelspalter chürzt mi fünsch,
Das macht mi albe taub!

W.

Der neue Brunnen im Platzspitz

Ruedi: Chast du mir ächt säge, was s' mit dem Bock sine goldene Hörnere händ welle?

Fritz: Gsescht, das ischt nu en Trick vum Stadtrat: Das vergoldeti Böckli sett natürli um de neu — Kredit bälle!

m.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und über die Maaßen erfreut,
Daß zwar nicht der Gotthard-Tunnel,
Nur der Vertrag zusammenkeit!

Da wurden Prinzipien geritten
Viel Jahr lang ('s ist eine Schand!)
Um sachte uns zu gewöhnen
An die fremde, die mächtige Hand!

Trotz all' dieser Leisetreter
Ward eben doch nichts daraus:
Wir wollen schon selber befehlen
In unserm Schweizerhaus!

Das Gewissen

(Skizze von B. Fr. B.)

Ein schwüler Sommertag lagert über der Stadt. Es ist Sonntag. Ich verlasse meine Wohnung. Unten, auf der Straße, begegne ich einem schmucken, feschen Mädchen; — ein Dienstmädchen, denk' ich —. Ich nähere mich ihr und spreche sie mit der gewohnten geistreichen Frage an: „Fräulein geh'n Sie spazieren?" — „Ja" — „Darf man Sie vielleicht begleiten?" — Schweigen. — „Wohin geh'n wir?" — „Ich muß schon um halb sieben zu Hause sein." — „Ach, da haben wir ja genug Zeit; wir nehmen die Straßenbahn bis zur Stadtgrenze und dann spazieren wir ein wenig im Wald."

Dies leuchtet ihr ein und ohne weitere Umstände besteigt sie mit mir die Straßenbahn und wir unterhalten uns ganz gemütlich über die Hitze und den Regen, der schon so lange nicht kommen will, über Fußballsport, Segelfahrt und Sommerblusen. Wie wir an der Stadtgrenze anlangen, vertragen wir uns schon recht gut.

Der nächste Weg zum Wald führt über eine Passerelle. Auf der dritten Treppe stolpere ich; ich empfinde einigen Schmerz im linken Bein und hinke.

Das Mädchen wird plötzlich unruhig und sagt: „Ich geh' nach Hause." — „Aber, Fräulein, was ist denn los?" — „Nein, ich muß nach Hause." — „Aber, Fräulein, machen Sie doch keinen Unsinn, da wir doch erst gekommen sind, wollen wir doch nicht gleich wieder nach Hause, sondern gehen noch ein wenig spazieren." — „Nein, nein, ich muß heim, geh'n Sie nur Ihre eig'nen Wege!" — „Na, also!" — Ich setze mich im nächsten Restaurant zu einem Bier, rauche eine Zigarre und wie ich die Wirtschaft verlasse, habe ich schon das ganze, kurze Abenteuer vergessen.

Es ist schon Abend. Ich gehe nach Hause und begegne meiner heutigen Begleiterin, Arm in Arm mit einem Herrn. Dem Benehmen nach sind sie Verlobte.

Der Herr hinkt.

Schüttelreime

Der Türken Stärke ist die Festung,
Bulgaren brauchen feste Stärkung.

* * *

Am besten du die Zeitung liest,
Wo sitzend du die Leitung ziehst.

* * *

Hans einem Sohn das Leben gibt,
Doch später nicht das Geben liebt.

Fritz Habermus

Schrecklich

Die „O.-Zeitung" hat unlängst die Meldung gebracht, daß beim Brande eines Fleischräucherlokals „der vordere Teil eines hiesigen Metzgermeisters" durch das Feuer vollständig demoliert wurde!

g.

Frankreichs russischer Botschafter
oder
Der Bock als Gärtner

War einst ein rachesücht'ger Knabe —
Er hieß mit Namen Delcassé —
Der hatte oft dem Nachbar Michel
Verursacht Aerger, Zorn und Weh.

Mit großer Freude warf er nämlich
Im Nachbarhaus die Scheiben ein
Und fand sich stets bereit, Sottisen
Dem braven Michel nachzuschrei'n.

Kurzum, er war so recht ein böser
Unfriedensstifter immerzu
Und mocht's nicht leiden, wenn der Nachbar
Des eignen Weges ging in Ruh.

Marianne, dieses Knaben Mutter —
Recht eitel, wie oft Mütter sind
Auf ihre ungezognen Buben —
Sie liebte eben just dies Kind.

Und um so recht ihn auszuzeichnen
Und tüchtig zu verwöhnen ihn,
Drum schickte sie ihn in die Serien
Zu ihrem besten Freunde hin.

„Mein Bub', der Micheln nicht mag leiden,
Wer weiß, ob er es nicht versteht,
Zu machen, daß mein Freund, der Niki,
Mit mir auch gegen Micheln geht!"

So dachte sich Frau Marianne
Und rechnete: Wer weiß, wer weiß,
Der böse Bub' beim Onkel Niki! —
Das macht gewiß dem Michel heiß...

Du armer Michel sollst dich giften,
Und sollst dich ärgern Tag und Nacht,
Dies ist der Grund, daß Marianne
Jetzt einen Bock zum Gärtner macht.

—ll—li

Falkensteiniade

Es ist geschnitzt aus gleichem Holz
Der Bauer wie der Graf,
Erwiderten die Schweizer stolz
Bei Dornach; das war brav.

Wo blieb der bied're Vätersinn,
Auf den so Mancher pocht?
Die Gier nach schnödem Geldgewinn
Hat leider ihn verlockt.

Der Nikolaus in Arlesheim,
Der hatte nicht genug,
Daß seine liebe Frau daheim
Den Adelstitel trug.

Er selber war zwar freigesinnt
Und kein Aristokrat;
Das „von" hat er nur still geminnt,
Blieb außen Demokrat.

Durch die „von Blaner" wurde sein
Die Falkensteiner Burg;
Wie sie ihm baldigst Geld bring' ein,
War seine größte Surg'.

Drum inseriert' er in ein Blatt,
— Der Leim war gar nicht schlecht —
Daß bar er zu verkaufen hat
Ein Schloß mit Titelrecht.

Ein Schwede macht den faulen Kauf
Und freut sich ungemein
Zu nennen sich nun bald darauf:
Malmström von Falkenstein.

Doch kam die Sache vor Gericht,
Das sprach mit Recht und Sug:
Der Titelschacher, der gilt nicht,
All' das ist Lug und Trug.

Ein böser Advokatenkniff —
Der Kauf, der muß zurück;
Daß die Justiz hinein hier griff,
Das ist ein wahres Glück.

Bm.

Sonderbar

Professor am Stammtisch: „Sehen Sie, meine Herren, es bestehen geheimnisvolle Beziehungen, die wir niemals ergründen können — — — das Datum meiner Geburt multipliziert mit meiner Telephon-Nummer, subtrahiert um das Alter meiner Schwiegermutter, ergibt meine Hausnummer!"

kg.

Mißverständnis

Frau von Bollag kommt von einer Romreise zurück und als eine ihrer Bekannten sie fragt, wie ihr die Sixtinische Kapelle gefallen hätte, antwortet sie: „Wissen Sie, unter uns gesagt, die Tonhalle-Kapelle is mir lieber!"

Fritz Habermus

Chueri: „Händer's gläse, daß d'Lebesmittelvereins-Rägle ä Brodestversammlig abghalte händ wegem neue Reglemang, wo ehne de Verwaltigsroth wott ufbränne?"

Rägel: „Säb ist sust nüd 's erst Reglimang, wo d'Verwaltigsröth dene Ladefräuleine am liebsten ufbrännid, sie müeßtid ä nüd d'Vorhand ha punkto desse."

Chueri: „Do händ Ihr dänn glich ä süberers Gschäft, Eu chunt niemer nüt cho vorreglimäntiere, de Loh thüender I selber ue und schaffe thüender nu so lang, daß Ihr Schnupf händ. Eu thäts guet ämol Büffetdam z'si ime so ä große Kohlominalwaregschäft und säb thät's I."

Rägel: „Sunderheitli i derlige! Es macht si sust guet vome Sozialisteverein, wenn si die Angistellte müend wehre, daß zue ihrem Sächli chönd und säb macht's ä si."

Chueri: „Wenn's dene Verchäufere nüd paßt, chönd's jo goh — und dänn thüend Ihr do uf dr Brugg in en Symbediestreik itrete als Brodest gege die sozialistisch Usbütig von Euere Sportskolleginne."

Rägel: Tanke, Chüereli, für Sport! Ja wohl! Das ist nüd Holz gsagt! Aber säb säg i obenab, ä Spott und ä Schand isch es, daß derig, wo 's ganz Jahr nüt als Usbüter, Bluetsuger, Lohabstehler, Mastbürgerpack und all Schnöggen ustheiled, — sobalds sälber uf ihri eige Rechnig nu ä paar Rüebli oder Härdöpfel verchaufid, ihri eigi Agstellte ä so wänd trangfaliere, daß sie si bis ufs Bluet müend wehre, e derig sett —"

Chueri: „Nehmid ä paar Schlück Luft, Rägeli, sust chönt's I d'Lungge verzehre."

Rägel: „Gaht Eu en Lei a. Sind ächt au a so Gwerkschaftssecklitär a dere Versammlig gsi ga „Gß gß" mache gege de Brinzipal, was meineder, Chueri?"

Chueri: „Du chäppelers Närli, mr cha si doch selber nüd de Hund ahetze und säb chamer."